Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 47 (1953)
Heft: 3

Rubrik: Aus meiner Bibliothek [Fortsetzung]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die geblümte Steppdecke. Vom Garten herauf strömt der Duft der Rosen durch die Fenster herein, und die Sterne funkeln tröstlich am Himmelszelt. Müde von den vielen Eindrücken, schlummere ich ein.

Aus meiner Bibliothek

(8. Fortsetzung)

«Die Weber», von Gerhart Hauptmann. Dritter Akt
In der Wirtschaft zu Peterswaldau

I.

In Peterswaldau steht die Fabrik des Herrn Dreissiger. Hier im Dorf ist aber auch eine Wirtschaft. Es ist ein Unterschied zwischen Stadt und Land. In der Stadt haben die Wirtshäuser nicht diese Wichtigkeit wie hier. Auf dem Lande ist im Gasthof der grosse Treffpunkt. Da erfährt man das Neuste. Da wird politisiert. Da kann man auf den Tisch klopfen. Da werden Geschäfte gemacht, Kühe, Kälber und Säue verkauft. Da trifft man mit dem Gemeinderat zusammen. Man kann Auskünfte erhalten. Die Wirtschaft ist gleich wie eine grosse Tageszeitung. Und zudem gibt es da noch etwas zum Trinken. Das macht oft warm und die Köpfe sogar heiss.

Es gibt Tage, da erscheinen wenig Leute. Es gibt andere Tage, da wimmelt es plötzlich. Man findet fast zu wenig Stühle für alle Gäste. Heute ist das auch so: Ein Reisender, ein Bauer, ein Förster, ein Schreiner, ein Lumpensammler und ein Schmied sitzen da. Selbstverständlich auch der Wirt und seine Frau. Aber auch das Töchterchen, 17jährig, hübsch, mit rotblonden Haaren. Auf sie hat es der Reisende abgesehen. Er macht ihr den Hof. Er versucht, ihr den Kopf zu verdrehen. Aber diese Verführerszene ist Nebensache. Hauptsache und Mittelpunkt sind bald einmal die Weber. Etliche von ihnen füllen unvermutet die Gaststube. Wir erkennen alte Bekannte: den mutigen Bäcker, den Soldaten Moritz, den alten Baumert, seinen Hausmeister und andere mehr.

«Heute ist es, als wäre der Teufel los hier in Peterswalde!» So erklärt der Wirt.

«Es ist Liefertag bei Dreissiger», meint ein anderer.

«Aber so lebhaft ging es doch noch nie zu», stellt die Wirtin fest.

Es wird wohl sein wegen den zweihundert neuen Webern. Dreissiger will sie einstellen. Noch mehr Weber, noch weniger Lohn.

Die Weber wissen selber noch nicht, was los ist. Zuerst wollen sie einfach einmal zusammenkommen. Recht viele. Abwarten und Tee trinken. Nein, lieber Schnaps! Das gibt heiss, gibt Mut, kocht eine Idee, kocht einen guten Gedanken aus. Dann muss man noch ein wenig mit dem Feuer spielen. Das heisst, mit Worten streiten, bis es blitzt, bis es Funken gibt. Dann kommt der Donner nachher von selbst. Von selbst ein Gewitter.

Mit dem Feuer spielen, heisst necken. Aus dem Necken wird oft plötzlich Ernst. Necken ist Spass. Spass ist ein Spiel. Das Spiel endet nicht selten im Streit.

«Du, Schreiner», meint da ein Lumpensammler, «wenn die Weber noch auf zwei Beinen herumgehen, machst du bereits den Sarg fertig.»

Darüber kann man noch lachen. Auch der Schreiner. Ein derber Spass. Denn was der Lumpensammler hier sagt, stimmt. Es sterben viele Weber Da muss der Schreiner Särge auf Vorrat anfertigen.

Der Lumpensammler wird aber kühner. Seine Worte werden giftiger und spitzer, wenn er weiter spricht: «Schreiner, dein Weizen blüht auf dem Kirchhof. Wenn du die vielen Kindergräblein ansiehst, da klopfst du dir auf den Bauch und sagst: Es war ein gutes Jahr. Die kleinen Tröpfe (Kinder) sind wieder gefallen wie Maikäfer von den Bäumen.»

Der Schreiner wird damit ins Herz getroffen. Seine Ehre wird verletzt. Spass beiseite! Das ist zuviel! Er schnappt nach Luft. Aber was soll er dem Lumpensammler vorwerfen: «Du kannst das Vieh verhexen!» (Verzaubern, dass es krank wird, den Bang oder die Maul- und Klauenseuche erhält.)

Aber der Lumpensammler weiss immer wieder eine Antwort: «Totentischler, Totenschreiner!»

(Fortsetzung folgt)

Die Brücke

Fremde Wörter in Zeitungen

Debitor = Schuldner einer Bank oder eines Geschäftes. Du bist ein Debitor, wenn du etwas auf Abzahlung kaufst, und zwar so lange, bis du den letzten Rappen bezahlt hast.

Décharge = Entlastung von einer Verantwortung, z. B. des Kassiers eines Vereins, nachdem die Abrechnung geprüft, für gut befunden und deshalb genehmigt wird. Décharge erteilen.

Deckungskapital. Z. B.: Die gesammelten AHV-Millionen werden durch die laufenden Rentenauszahlungen nicht aufgebraucht, sondern decken auch die Renten der folgenden Jahre.

De facto = d. h. tatsächlich, im Gegensatz zu *de jure,* von Rechts wegen. Es kann ein Mensch de facto ein Gauner sein, ohne dass man ihn gerichtlich, das heisst de jure, verurteilen kann (Gangsterkönige in Amerika).

Defaitismus = schwache Haltung: Für was Geld ausgeben für das Militär? Es nützt ja doch nichts. Die andern sind stärker. Gegensatz: Die tapfere Haltung der Rütlimänner vor dem mächtigen Österreich.

Defekt = Mangel, Fehler: z. B. das Loch im Veloschlauch. Auch Charakterfehler.

Defensive = Verteidigung. Im Gegensatz dazu *Offensive* = Angriff. Defensiv-Mittel: Bunker. Offensivmittel: Tank.